



Bericht aus den Workshops

NIEDER-RAMSTÄDTER  DIAKONIE

10. GBM-Anwendertreffen in der NRD vom 10.05. -12.05.2006

Workshop:

Schwerpunkte

- Bildung als Auftrag der Werkstätten (Weg aus sozialer Abhängigkeit)
- Was bringt eine Bedarfs- /Aufwandshebung?
- Praxis der Betreuungsplanung
- Fachliche Bildung
- Ausblick auf die neuen Leistungsbereiche

Besondere Fragestellungen

- Verständnis der LG fachliche Bildung
- Notwendigkeit der fachlichen Bildung
- Didaktik der fachlichen Bildung
- Voraussetzungen für fachliche Bildung

Nächstes anstehendes Thema

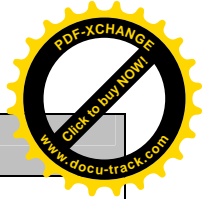
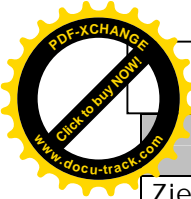
- An der Theorie der fachlichen Bildung weiterarbeiten
- Modul „Bildung“ in den Einrichtungen einführen, umsetzen, Bildungsstandards

Wünsche für die Weiterarbeit

- Theoretische Grundlagen

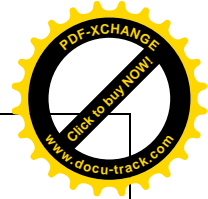
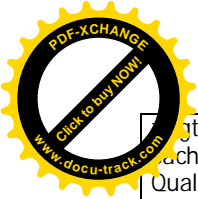
Diskutierte Unterschiede zwischen den Einrichtungen

- **Umsetzungspraxis**



Instrumentelle Zusammenhänge

Merkmal	betreuerisches Stichwort	betreuerische Leistung	Inhalte	
Ziel: Ausbildung von instrumentellen Fertigkeiten, zur Erhaltung, zur Konsumtion, zum Genuss, zur Bearbeitung und zur Reproduktion der natürlichen und gestalteten physischen Lebensbedingungen.				
			Allgemeine Inhalte Was können Lernfelder sein?	Gewerksbezogene Inhalte Was können Lernfelder sein?
zeigt kein Merkmal im Bereich	Aufbau vertrauten Umgangs	durch Einführung in unvertraute Situationen: Entdeckung bestehender Möglichkeiten des Genusses, Anleitung zur Unterhaltung und Gewöhnung, Erweiterung des vertrauten Umgangs über die betreuerische Beziehung hinaus Hinweis: Interesse an der Welt wecken durch vielfältiges Erleben von Effekten und sprachliche Begleitung (ke) Tätigsein: spielerischer Charakter		Keine speziell gewerksbezogene Inhalte
zeigt sachgerechten Umgang mit den Funktionen der Gegenstände des alltäglichen Lebens und Arbeitens: der Ausstattung (Möbel, Türen, Fenster usw.) und der Geräte (Licht, Wasser, Heizung usw.) (er/sie weiß, was man tun muss, um...)	Aufbau handwerklicher Fertigkeiten	Aufbau lebenspraktischer Fertigkeiten über die unmittelbaren praktischen Anforderungen und Bedürfnisse hinaus: in der Pflege von Vorlieben, in der Pflege und Instandhaltung der Wohnungseinrichtung, von Spiel- und Sportgeräten, von Gemeinschaftseinrichtungen; Einrichtung von Räumen, Geräten usw. als Übungsgelegenheiten; Erstellung von Übungsplänen für unterschiedliche "handwerkliche" Bereiche; Durchführung der Übung über Hilfestellung, Orientierung am Lernstand und Übungsanweisung Hinweis: Tätigkeit muß subjektive Bedeutung haben, d.h. der Mensch muß mit dem Produkt etwas anfangen können à erste Ansätze einer Vorstellung sind vonnöten und an der Stelle entwickelbar (ke) à Tätigsein: Üben etwas selbst zu tun, was für mich bedeutsam ist, Gebrauch von einfachen „Mitteln“ (Werkzeugen)		
zeigt sachgerechten Umgang mit den Funktionen der Werkzeuge Hammer, Zange, Schraubenzieher und -schlüssel (er/sie weiß, wofür sie taugen und kann dies auch umsetzen) <i>Hinweis: ein vergleichbares Geschick mit den Händen kann ersatzweise dienen. Wichtig: Werkzeugdenken (was benutze ich, umzu . .) muss erkennbar sein (ke)</i>	Aufbau produktiver Gestaltung	Aufbau produktiver Gestaltung über ausschließlich spielerische Betätigungen hinaus: über die Gestaltung der Kleidung, der Wohn- und Freizeiträume, der Spiele und Freizeitaktivitäten mit dem Ziel der Entwicklung unterschiedlichster Modelle, an denen der/die Betreute ("ästhetisches") Gefallen findet und Geschmack entwickelt und die ihn zur Reproduktion, zur wechselnden Nachahmung (Moden) und zur selbständigen Gestaltung motivieren; Erfahrungsbildung über das spielerische Experiment, Modellbildung über gemeinsame Inszenierung, Verfahrensbildung über die Reproduktion von Vorlagen, die Nachahmung von Moden und Gestaltung eines "persönlichen Stils" (in Kleidung, Wohnen, Freizeitbetätigung usw.) Hinweis: Vorstellung muß vorhanden sein und auch die Fähigkeit, etwas abzubilden oder aus einem Modell heraus darzustellen (Plan, Vorlage) Tätigsein: Mich selbst in meiner Besonderheit über mein Produkt darstellen	Inhalte aus dem klassischen Werkunterricht à Projekt Mobile à Projekt „Spielhaus“, Puppenstube	



<p>...t Unterscheidung und sachgerechten Umgang mit Qualität und Quantität, d.h. er/sie misst und wiegt und fasst dabei Gegenstände mit gleicher Eigenschaft, so unterschiedlich sie sonst sein mögen, zu einer Menge zusammen)</p>	Aufbau produktiver Betätigung	<p>Aufbau produktiver Betätigung über ausschließlich dem Gefallen dienende Produktion hinaus zu einer produktiven Tätigkeit, in der die Nützlichkeit im Zentrum steht: in produktiver Tätigkeit im Rahmen von Lieblingsbeschäftigungen ("Hobbies"), von Hilfsaktivitäten für die Gemeinschaft (z.B. Pflege der Natur und Umwelt) bzw. arbeitsvorbereitenden Kursen und Maßnahmen; Anleitung, Organisation, Leitung und Beratung bei fachbezogener Bildung in Kooperation mit (Aus-)Bildungseinrichtungen und Betrieben in Kursen, praktischen Projekten im gemeinschaftlichen oder öffentlichen Interesse, Praktika in Betrieben und kontinuierlicher (z.B. ehrenamtlicher) Mitarbeit in Gemeinschaft und Öffentlichkeit</p> <p>Hinweis: sozialer Zusammenhang muß deutlich, nachvollziehbar und erstrebenswert sein. Tätigsein: sich mit seinen Fähigkeiten, Kenntnissen und Fertigkeiten zum Mittel machen für ein gemeinsames Produkt, Interesse an Wissen (theoretische und praktische Bildung) , um die Tätigkeit besser, effizienter, geschickter zu machen.</p>		
<p>durch Unterscheidung von Plan (Ziel, Vorlage, Modell) und Produkt (Arbeitsergebnis) und der Fähigkeit zum Vergleich von Plan und Produkt in Qualität und Quantität</p>	Aufbau arbeitsorganisatorischer (betrieblicher) Kompetenzen	<p>Aufbau arbeitsorganisatorischer (betrieblicher) Kompetenzen über die ausschließlich sachbezogene Produktion hinaus hin zur Arbeit nach Standards, die ein spezifischer kooperativer Arbeitszusammenhang vorschreibt: betriebliche Arbeit; Kooperation mit und Beratung der Betreuung in Betrieben zur Entwicklung von Arbeitsbereitschaft, Arbeitsbewusstsein, Arbeitsvorstellung, Arbeitskenntnissen und der Fähigkeit zu fachlicher Begründung der Arbeit bei dem/der Betreuten; arbeitsbegleitende Maßnahmen (Bildung, Beratung des/der Betreuten), die Fragen der Arbeitsbereitschaft, der Beeinträchtigung der Leistungsfähigkeit durch arbeitsexterne Faktoren, Ausgleich von Bildungsdefiziten, der Über- bzw. Unterforderung durch Arbeit, Arbeitsplatzwechsel, weitere Bildung und Aufstieg behandeln;</p> <p>Tätigsein: Ausübung eines Berufes mit speziellem fachlichen Kontext, Anwendung von Fachsprache, Aufbau und Ausbau speziellen fachlichen Wissens</p>		

Kernaussagen aus einem
Referat von Günther Mosen
(Vorsitzender der BAG: WfbM)
vom Werkstättentag 2004

Allgemeine Grundlagen zur Werkstattarbeit

„Die meisten Werkstattträger standen jahrzehntelang hinter der Idee des Arbeitstrainings, also der Ertüchtigung, Stärkung der Leistungsfähigkeit durch Üben. Das ist weniger als das Anlernen von Fähigkeiten. Arbeitstraining ist vor allem Vormachen, Nachmachen, Üben, das Erlangen von Geschicklichkeit, handwerklichem Vermögen, Ausdauertraining – also das, was man in der Psychologie „Konditionierung“ nennt.

„Bildung, berufliche Bildung und
Persönlichkeitsentwicklung sind der Weg
aus der sozialen Abhängigkeit.“

„Unter Bildung verstehe ich die geistige Formung des Menschen, den Bildungsprozess mit seinen differenzierten Methoden ebenso wie das qualifizierte Bildungsergebnis. Wir meinen also auch die Allgemeinbildung, für deren Aneignung durch die Werkstattbeschäftigten wir mitverantwortlich sind.“

„Der Erfolg der beruflichen Bildung ist zuallererst von drei ganz ausschlaggebenden Faktoren abhängig“:

- „Vom Leitbild der Einrichtung und seiner Verwirklichung durch den Werkstattträger, also von der Einsicht, Fähigkeit und Bereitschaft der Werkstattdirektion, Bildungs- und Entwicklungsprozessen einen Vorrang in der Werkstattarbeit einzuräumen“

- „Von den Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Fachleute zur Arbeits- und Berufsförderung und den Fachkräften im begleitenden Dienst“

- „Von der Bereitschaft und Fähigkeit zur individuellen Förderung, der Berücksichtigung von Eignung und Neigung der Werkstattbeschäftigten.“

- „Die Werkstatt als Ort der beruflichen Bildung ist ein Ort voller Widersprüche .. .“

Produktion und Bildung

- „Die Arbeit selbst muß arbeitspädagogisch und methodisch neu gestaltet werden. Ihr Bildungsinhalt muß von den Fachkräften erkannt, herausgearbeitet und in den Bildungsplan, in das Anleitungskonzept einfließen.“

- „Es ist eben nicht der Konflikt zwischen Produktion und Pädagogik, der unsere Arbeit prägt. Vielmehr ist es unser Unvermögen, Arbeitsabläufe und Arbeitsaufgaben mit der Arbeitspädagogik zu einem einzigen Prozess zu verschmelzen.“

- „Der . . . Widerspruch liegt also in dem Umstand, dass wir von Arbeitspädagogik, Didaktik und Methodik für Erwachsene mit besonderem Lern- und Vermittlungsbedarf immer noch zu wenig verstehen.“

- Anders gesagt: Arbeitsvorbereitung, Arbeitsanleitung, Arbeitsabläufe und Arbeitsmethoden kommen nicht aus dem „Bauch“, sondern aus dem Kopf. Wir müssen lernen, dass Werkstattarbeit ein bewußt gestalteter arbeitspädagogischer Prozess ist.“

Werkstatt

- Ort der allgemeinen Bildung
- Stätte der beruflichen Bildung
- Platz für die Entwicklung der Persönlichkeit

Aufgaben der Bildung:

Inhalte der Wirklichkeit zu erschließen und
gleichzeitig Menschen für diese Inhalte
empfänglich machen

Woran Eingliederungsprozesse auch scheitern:

- Werkstattbeschäftigte „wissen“ zu wenig über die Welt
- Zeigen zu wenig Handlungskompetenz
- Haben zu wenig mitzureden

„Erwachsenenbildungsangebote werden mit
Sorgfalt didaktisch-methodisch aufbereitet,
dabei unterliegen sie einer genauen
Planung und Evaluation“

(Theunissen)

Welchen Beitrag leistet das
GBM für die Planung,
Durchführung und Auswertung
von Bildungsprozessen in der
Werkstatt?

WWTF

Hauptaufgabenbereiche:

- Arbeitspraktische Bildung
- Fachliche Bildung

Ergänzende Aufgabenbereiche

- Lebenspraktische Förderung u. Assistenz
- Psychomotorische Förderung
- Förderung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten
- Ästhetische Bildung
- Besonderer Betreuungsbedarf im psychosozialen Bereich

Arbeitspraktische Bildung:

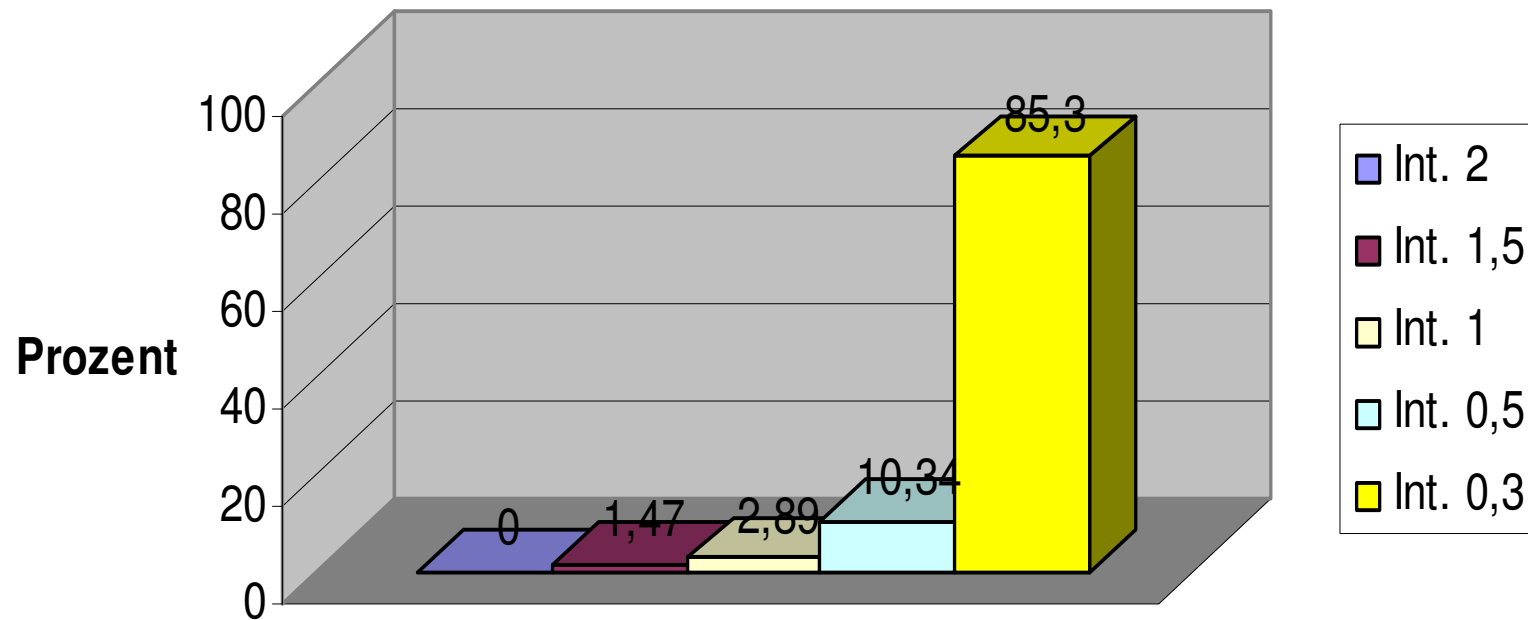
Bedarf aus LG Arbeit

Fachliche Bildung:

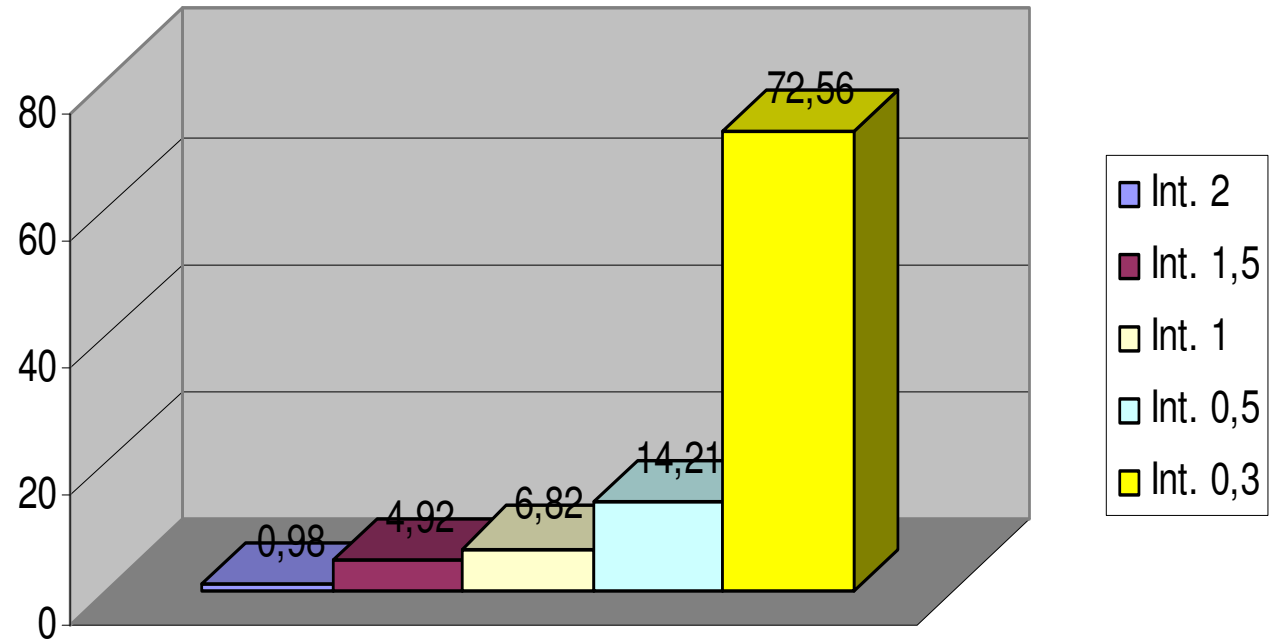
Bedarf aus LG Fachliche Bildung im
Verbindung mit Rahmenlehrplan

Arbeitsbereich WWTF

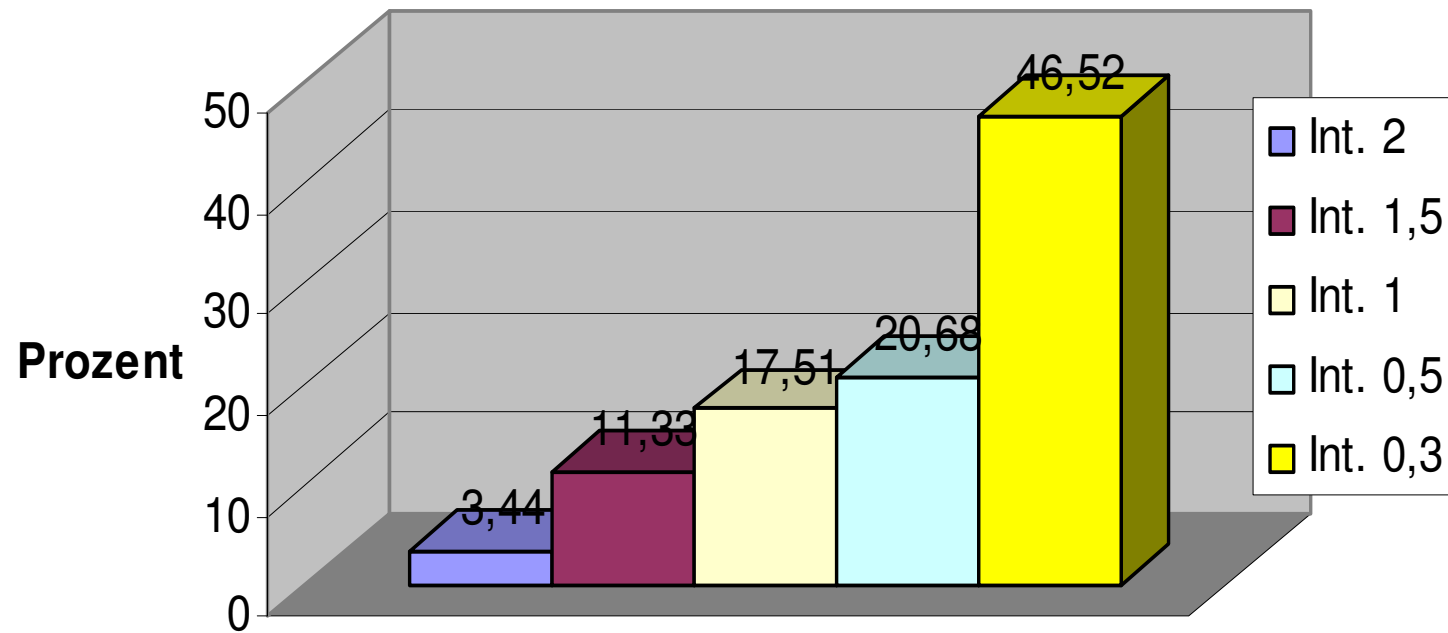
Arbeitsaktivität



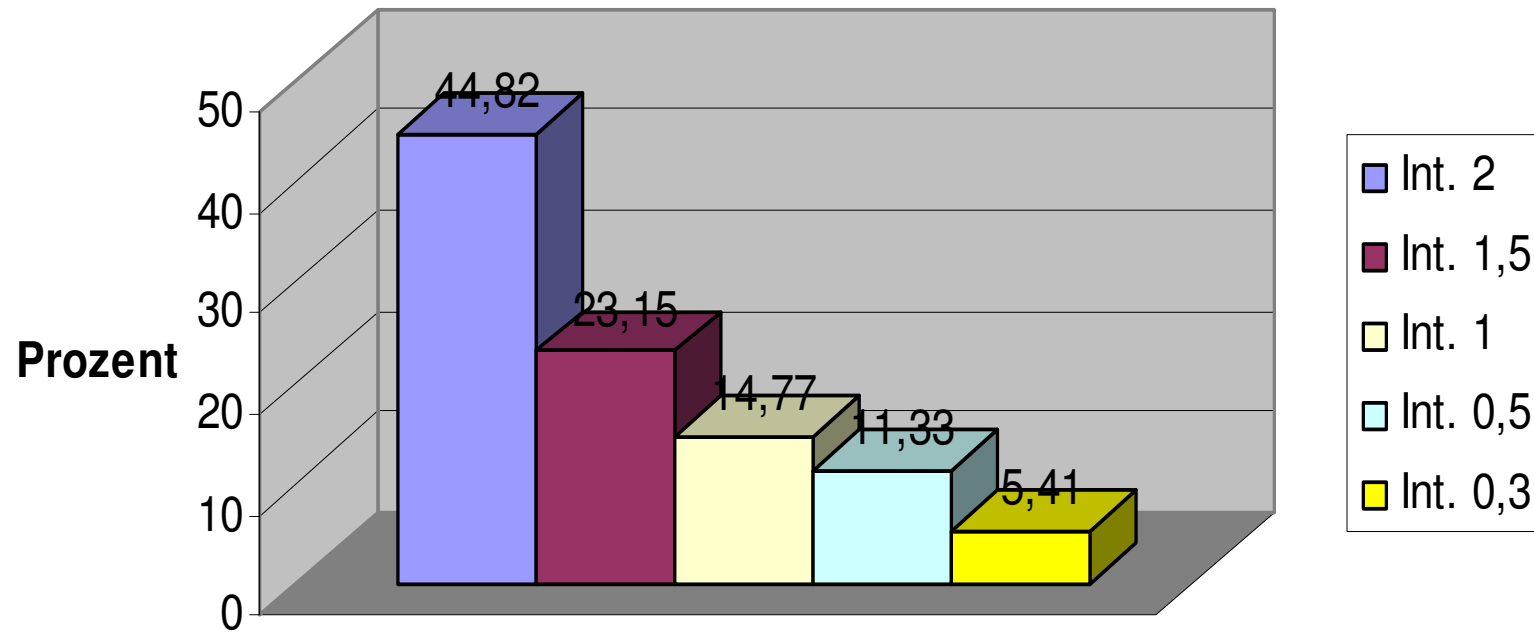
Arbeitsbetätigung



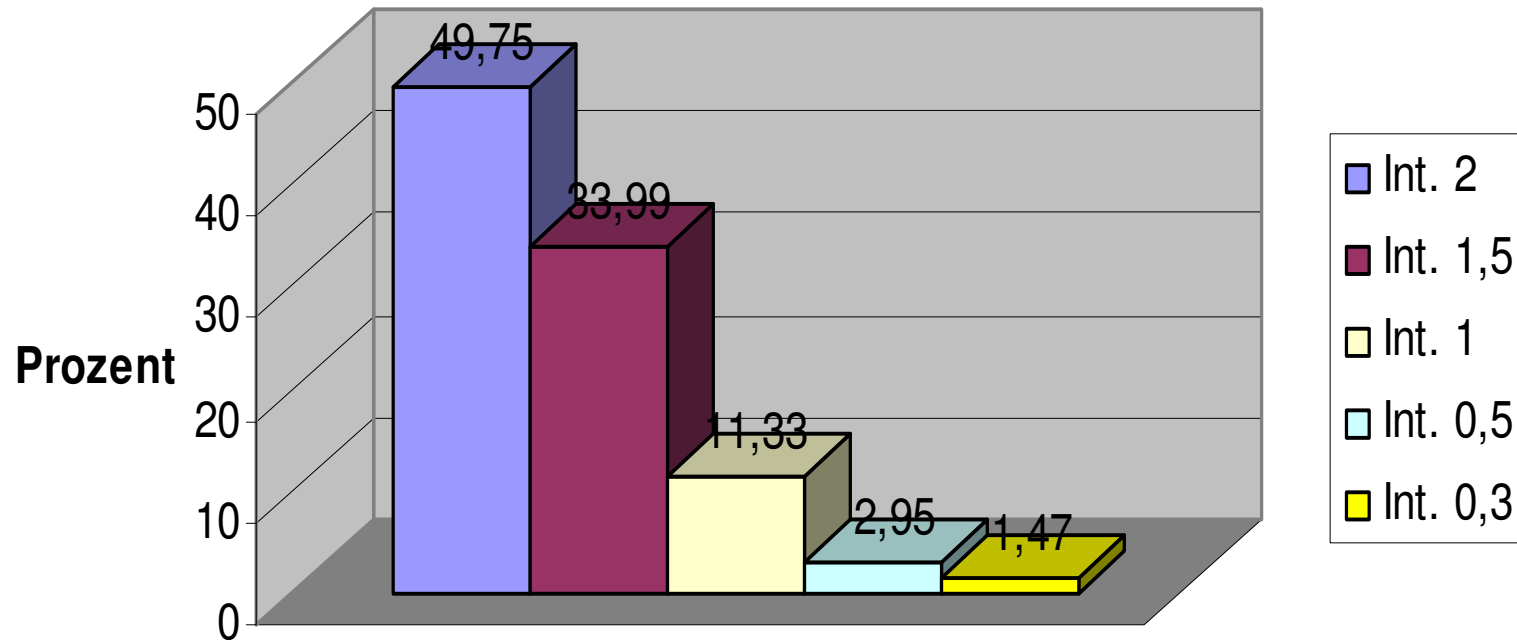
Arbeitsroutinen

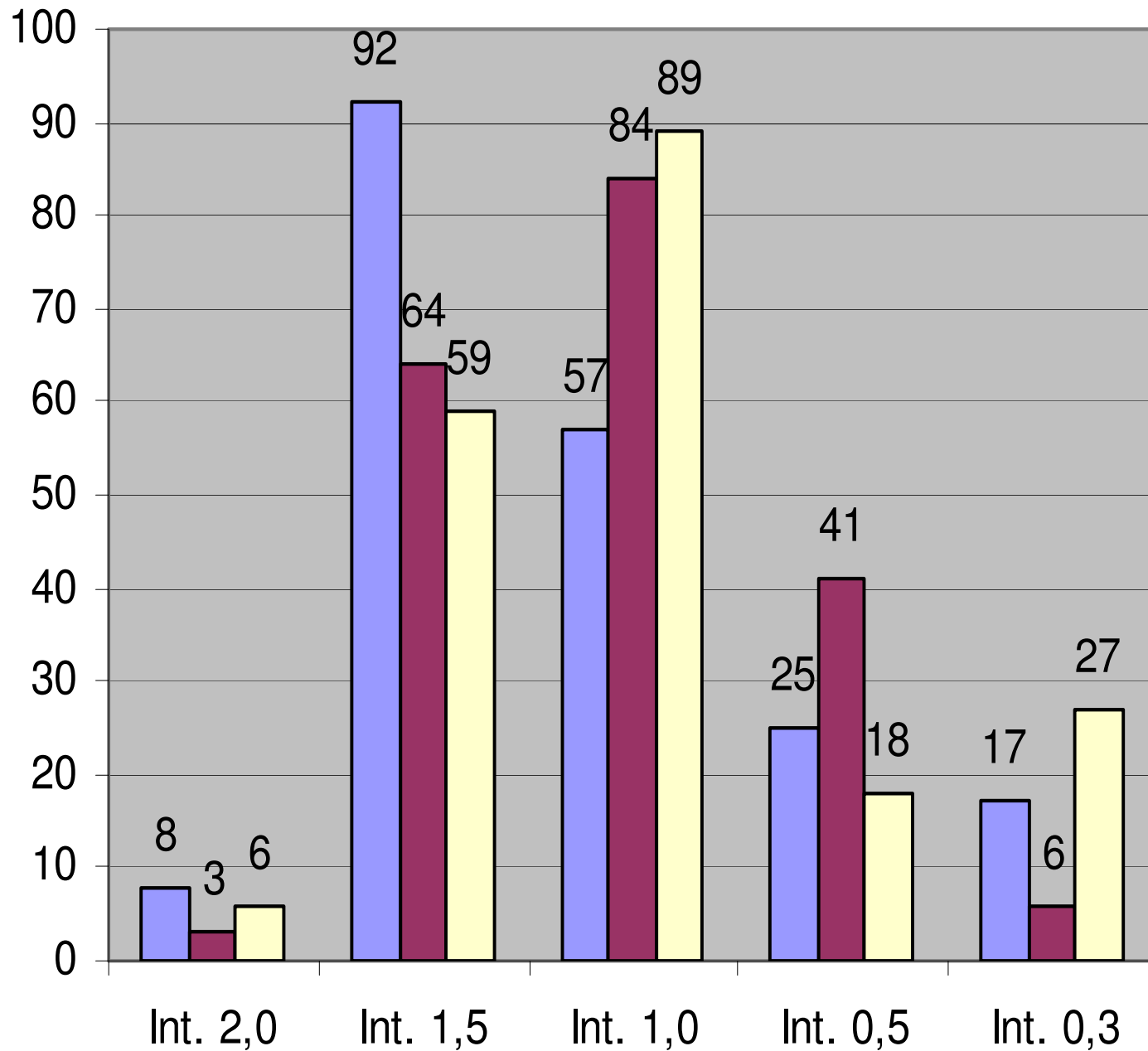


Arbeitsgestaltung

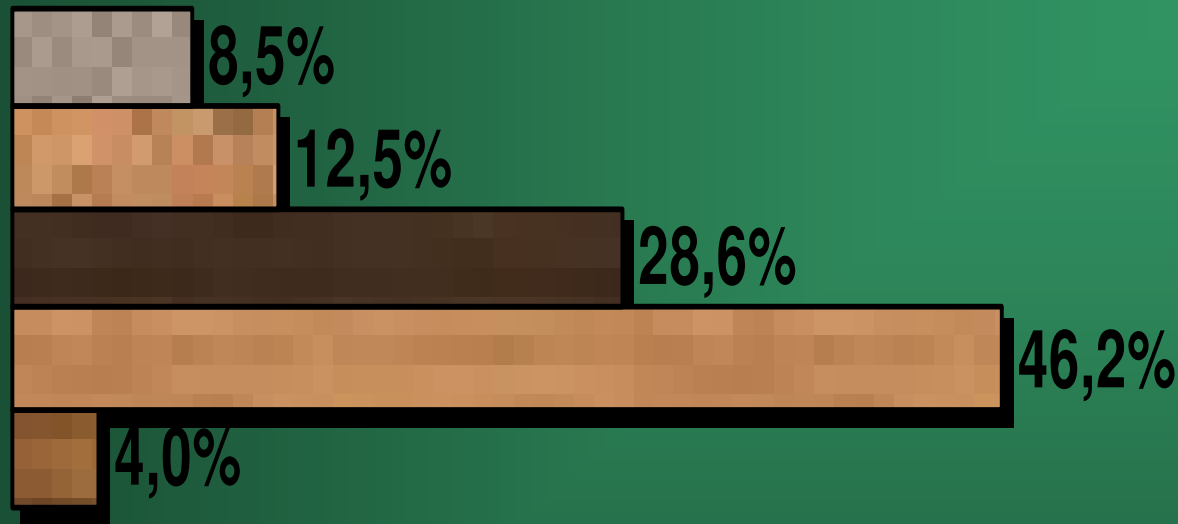


Arbeitskenntnisse



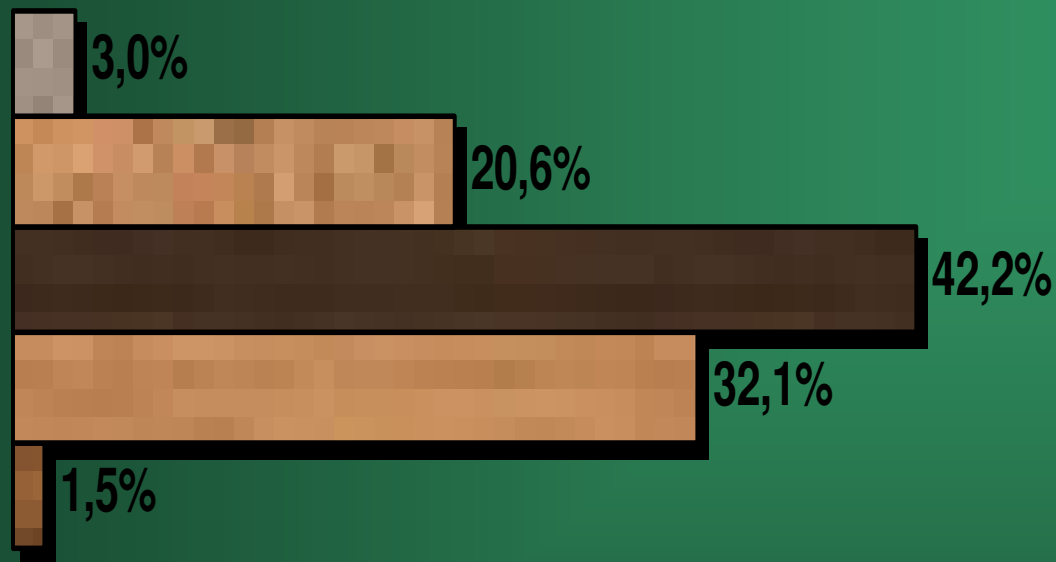


Soziale Zusammenhänge



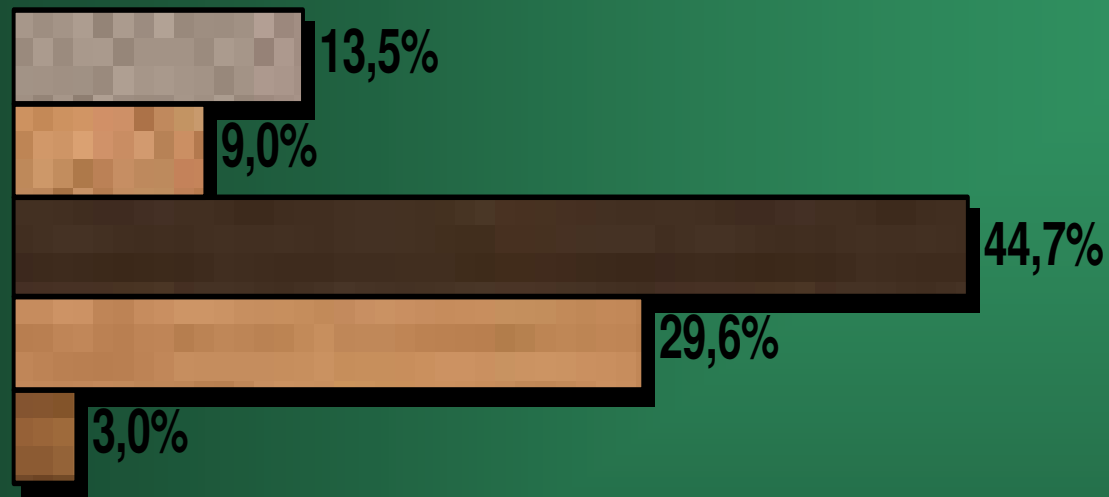
- Politische Bildung
- Bildung der Stellung des Menschen in der Gemeinschaft
- Bildung des Ausdrucks
- Bildung des kooperativen Spiels
- Stellvertretung und Anregung

Instrumentelle Zusammenhänge



- Aufbau arbeitsorganisatorischer (betrieblicher) Kompetenzen
- Aufbau produktiver Betätigung
- Aufbau produktiver Gestaltung
- Aufbau handwerklicher Fertigkeiten
- Stellvertretung und Anregung

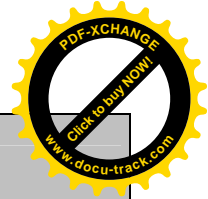
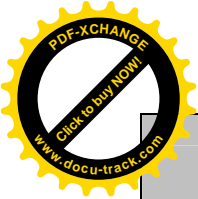
Natürliche Zusammenhänge



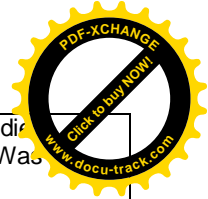
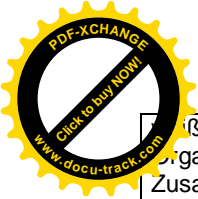
- Anregung zum Experimentieren und Wissensvermittlung
- Aufbau des Wissens
- Übung praktischer Aufgaben der Lebensführung
- Anleitung zur Erfahrungsbildung
- Stellvertretung und Anregung

Praxisbeispiele WWTF

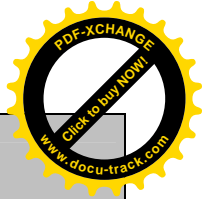
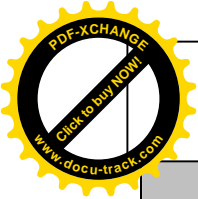
- Eingangsverfahren (xls – Datei)
- Beschreibung „Inhalte der beruflichen Bildung“ (Word – Datei)



Merkmal	betreuerisches Stichwort	betreuerische Leistung	Inhalte
zeigt kein Merkmal im Bereich	Stellvertretung und Anregung	spielerischer Umgang mit den natürlichen Lebensbedingungen mit Inhalten der Bewegung (Gymnastik, Rhythmik, Sport) und in der Form kooperativer Spiele: Durchspielen unterschiedlicher Raum-/Zeitverhältnisse in der Bewegung durch Bewegungsaufgaben (z.B. über Spielregeln), die den subjektiven Bewegungsraum (oben, unten, links und rechts, hinten und vorne), den objektiven Bewegungsraum (Nähe, Entfernung, Richtung) und den Bewegungsablauf (Geschwindigkeit, Abfolge) betreffen; Anregung zu gezielter Bewegung in Kraft und Richtung (Wurf, Stoß usw.)	Bewegungsspiele, Wettspiele, Kreisspiele, Sinnesspiele à alle Spiele, die die Erfahrung des Raumes, eines Rhythmus (Zeit), einer (sozialen) Regel und die Erfahrung des eigenen Körpers im Bezug zur Umwelt in den Mittelpunkt stellen
hat eine Raumvorstellung (rechts, links, oben, unten, vorne, hinten) und ein Zeitgefühl (was war vorher, nachher?)	Mithilfe, Anleitung und Gewöhnung	Unterhaltender Umgang mit den natürlichen Lebensbedingungen mit Inhalten der Betätigung (Genuss, Unterhaltung, vertrauter Umgang) in der Form inszenierender, gestalterischer Spiele (durch Mitspielen, Modelle, Vorlagen) Anleitung zur Herstellung interessanter, insbesondere mechanischer Effekte, die durch Krafteinwirkung entstehen (Verlagerung, Verformung, Zerteilung) - mit dem Ergebnis eines vertrauten Umgangs und der Fähigkeit zur Reproduktion nach Vorlage bzw. Modell	Sinnesspiele, Malspiele, Rollenspiele (Inszenierung), alle Arten von Konstruktionsspielen (Vorlagen!), Rhythmik Sinnliches Erfahren der Eigenschaften natürlicher Materialien in unterschiedlichen Bearbeitungsständen Kreatives Gestalten mit natürlichen Materialien: Ton, Papier, Holz, Metall, Einbeziehung von Modellen und Vorlagen (à Reproduktion steht im Vordergrund)
nutzt die Wirkung des Hebels (Verlängerung des Hebels als Verringerung der notwendigen Kraft, z.B. fasst den Hammer am Ende des Stiels)	Hilfestellung, Orientierung am Lernstand und Übungsanweisung	gezielte Übung (instrumenteller) Fertigkeiten im Umgang mit Gegenständen als Werkzeugen unter produktiver/gestalterischer Zielsetzung in der Form kooperativer Arbeitsabläufe; Hilfestellung, Orientierung am Lernstand und Übungsanweisung zur Bewältigung praktischer Aufgaben der Lebensführung (z.B. zur Gestaltung von Freizeit, zur Pflege und Instandhaltung der eigenen Wohnung bzw. gemeinschaftlicher Räume usw.); Einrichtung der gegenständlichen und organisatorischen Bedingungen der Lebensführung, die eine lebenspraktische Selbständigkeit im Werkzeuggebrauch nahe legen und zulassen	Fertigkeitsbezogener Umgang mit natürlichen Materialien (Wie kann ich die Dinge bearbeiten?). Anwendung verschiedener einfacher Werkzeuge (z.B. Hammer, Schere, Zange, Pinsel) und hauswirtschaftlichen Geräten in Form von Gemeinschaftsprojekten und Gemeinschaftsaufgaben Anwendung der Werkzeuge und Haushaltsgegenstände (Schrubber, Besen, Messer etc.) in der Praxis der Lebensgestaltung im BBB und bei Dienstleistungen

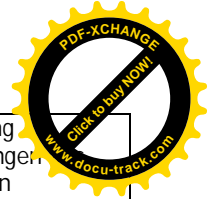


<p>Wiß vom Stoffwechsel des Organismus als Zusammenhang von Nahrungsaufnahme, Umwandlung in körpereigene Stoffe, Verbrennung/Verbrauch und Ausscheidung der Abbauprodukte (Was tut der Körper mit der Nahrung?)</p>	<p>Aufforderung, Gestaltung und Begründung</p>	<p>gezielte Erfahrungsbildung/ Modellbildung/ Produktion nach Vorlagen über gestalterisch/ produktive Projekte im Umgang mit der lebenden Natur (Pflanzen, Tiere) und der natürlichen Seite der eigenen Lebensführung (Gartenpflege, Anbau von Nutzpflanzen, Tierhaltung, Arbeiten im Zusammenhang mit Lebensmittelbeschaffung und -lagerung, Zubereitung und Gestaltung der Ernährung, Abfallbeseitigung) mit dem Ziel, den Gesamtzusammenhang der natürlichen Reproduktion des Menschen als kooperative Aufgabe zu verstehen;</p> <p>Förderung eines persönlichen Stils in der Lebensführung über Vorlagen und Moden (Einblick in die Formen der Lebensführung anderer, Mittel zur Bildung eigener Formen), um über ein Bewusstsein eigener Bedürfnisse einen Standpunkt zur gesellschaftlichen Form der Reproduktion und insbesondere zur eigenen kooperativen Mitarbeit zu gewinnen; Kooperation mit Bildungseinrichtungen</p>	<p>Austausch und thematische Aufklärung über die Bedingungen natürlicher Lebensgestaltung (Was braucht der Mensch?), über die natürlichen Bedingungen im menschlichen Körper und über die natürliche Umwelt.</p> <p>Experimente mit der natürlichen Umwelt, um Zusammenhänge erfahrbar zu machen</p> <p>Themen können sein: Erste-Hilfe-Kurs Wohnen bei uns und in anderen Kulturen Kochen bei uns und in anderen Kulturen Stromversorgung Der Weg des Wassers, die Wasserversorgung Einführung in die Pflanzenkunde Mein Körper – Skelett, Organe, Sinne Der Wald und seine Funktion für die Umwelt</p>
<p>hat eine Vorstellung von den natürlichen Eigenschaften von Gegenständen "fest", "flüssig" und "gasförmig" und davon, dass diese Eigenschaften einer Sache (Wasser) durch Temperaturänderungen hervorgebracht werden (was geschieht, wenn man Wasser abkühlt oder erhitzt?)</p>	<p>Begleitung</p>	<p>experimentelle Untersuchung von natürlichen Gegenständen unter handlungsentlasteten Bedingungen an unterschiedlichen Materialien und mit unterschiedlichen Bedingungen, um im Wiedererkennen vergleichbarer Prozesse die Entdeckung allgemeinerer Zusammenhänge (Gesetzmäßigkeiten) zu fördern; praktische Anleitung hierzu und theoretische Erklärung der Zusammenhänge im Rahmen der Alltagserfahrung; Kooperation mit Bildungseinrichtungen: naturkundlicher Unterricht mit schulischem Charakter</p>	<p>Naturkundlicher Unterricht mit schulischem Charakter mit Inhalten aus Chemie, Biologie und Physik und ihrer Anwendung insbesondere in der Werkstoffkunde und der Materialverarbeitung</p> <p>„Labor“-Arbeit</p>



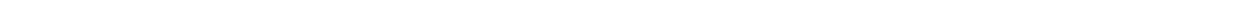
Soziale Zusammenhänge

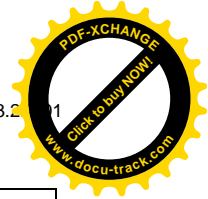
		betreuerische Leistung	Inhalte
		Stichwort	
zeigt kein Merkmal im Bereich	Sicherung, Pflege und Erweiterung	eines vertrauten sozialen Umgangs über die pflegerische/ erzieherische/ betreuerische Beziehung in der Familie und Gemeinschaft hinaus durch die Organisation und Anleitung von sozialen Kontakten, die dem Genuss, der Unterhaltung und der Erholung dienen	<ul style="list-style-type: none"> o individuelle Angebote aus dem Bereich Betätigung: Gelegenheit suchen zur lustvollen Betätigung im sozialen Kontakt à Snoezelen à Basale Stimulation à Erleben vielfältiger lustvoller Effekte
achtet auf Einstellungen vertrauter Personen und orientiert sein/ihr Handeln positiv ("hört auf sie") oder negativ ("berechnend") daran	Bildung des kooperativen Spiels	Anregung, Anleitung und Organisation der Bedingungen kooperativer Spiele mit dem Ziel, der Entdeckung von Gemeinsamkeiten eine Chance zu geben (Freundschaften anzuregen), das Bewusstsein positiver Abhängigkeit vom Wohlergehen eines anderen Menschen aufzubauen und die Pflege solcher Freundschaften anzuregen	<ul style="list-style-type: none"> o Spiele, in denen die Ko-operation im Mittelpunkt steht. Regeln müssen hierbei erfassbar, realisierbar sein. <p>z.B. (als übergreifende Angebote und als Gruppenangebote)</p> <ul style="list-style-type: none"> à Brettspiele, à Bewegungsspiele, à Rhythmik, à Mannschaftsspiele, à Kooperative Projekte <p>Christliches Leben:</p> <ul style="list-style-type: none"> à Sing-, Kreis- und Bewegungsspiele aus dem christlichen Jahreskreis
unterscheidet Zielsetzungen und Formen der eigenen privaten Lebensführung und der privaten Lebensführung (auch nicht täglich vertrauter) anderer und lässt sich - wenn auch nur teilweise - kooperativ darauf ein (bzw. zieht sich zurück) oder macht Gegensätze deutlich	Bildung des Ausdrucks	Förderung der Entwicklung des Ausdrucks der Interessen des/der Beschäftigten im sozialen Zusammenhang: ausgehend von den Formen, sich Geltung zu verschaffen, über angedeutete Handlung und Ausdruck der Betroffenheit bis hin zur Auseinandersetzung über Argumentationen zur Sache; Anleitung zu und Beteiligung an einer Argumentation, die die unterschiedlichen Interessen der Beteiligten zu erklären versucht - ohne eine Seite "ins Unrecht zu setzen".	<ul style="list-style-type: none"> o Angebote, in denen eigene Gefühle, Stimmungen, Handlungen im Mittelpunkt stehen und erlebt, erfasst (durch kreative Medien) und kommuniziert werden. o Angebote, die das Gesprächsverhalten in den Mittelpunkt stellen (vom Ausdruck des Gefühls zur Mitteilung von Interessen) <p>Gruppen- und übergreifende Angebote wie z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> à „meine Träume, meine Phantasien“ à „was/ wen ich gerne mag“ à „ wie ich gerne leben möchte“ à Maskenbau à Symbol- und szenisches Spiel (Rollenspiel) à „Kontaktanzeigen“ à Freundschaften / Partnerschaften gestalten <p>aber auch:</p> <ul style="list-style-type: none"> à Gesprächsformen / Gesprächsregeln ÷ Morgenkreis, Diskussionsrunden, Konfliktlösung <p>Christliches Leben:</p> <ul style="list-style-type: none"> à Biblische Geschichten erfahren, darstellen und weitergeben



<p>erscheidet Zielsetzungen und Formen privater Lebensführung von den Zielsetzungen und Formen der anderen Lebensbereiche: der Ausbildung, der Arbeit und der Öffentlichkeit, und sieht seinen/ihren Einsatz außerhalb des privaten Bereichs (Arbeit, Schule, Hausgemeinschaft, Gemeinde) begründet oder lehnt ihn begründet ab</p>	<p>Bildung der Stellung des Menschen in der Gemeinschaft</p>	<p>Organisation der praktischen Bedingungen, die nötig sind, allgemeine Bildung in Arbeitsgemeinschaften, Kursen usw. zugänglich und die Mitsprache in der Gemeinschaft möglich zu machen; Kooperation mit Bildungseinrichtungen; Aufklärung der Stellung des/der Beschäftigten im Leben der Gemeinschaft (als behinderter Mensch im Heim, als Schüler in der Schule, als Beschäftigter in der WfB); kritische Auseinandersetzung mit den praktischen Zwängen, den Regeln und Zielen der gemeinschaftlichen Ordnung und mit den Möglichkeiten des betreuten Menschen, in dieser Gemeinschaft ein Leben zu führen, das seinem individuellen Bedarf gerecht wird; Anleitung zur Mitsprache und Mitbestimmung des/der Betreuten in Fragen des gemeinschaftlichen Lebens;</p>	<p>Gezielte lebensweltbezogene Wissensvermittlung („Aufklärung“) über interessierende Fragestellungen, dem sozialen Umfeld und dem gesellschaftlichen (aktuellen) Zusammenhang Förderung und Forderung der Interessensvertretung und – begründung. Gruppenangebote und übergreifende Angebote wie z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> o Zeitungen vergleichen / Zeitungen erstellen o „Medienkritik“- Auswertung von Berichterstattungen o Aktuelle Ereignisse und ihre Hintergründe o „Wie funktionieren große Firmen?“ o „Meine Rechte und meine Pflichten in der WfbM“ o Fortbildung für Werkstatträte o andere Kulturen <p>Christliches Leben: à „Wie verhält sich ein Christ?“ à „Was ist die Kirche und wie ist sie organisiert?“ à andere Religionen</p>
<p>weiß um Zielsetzungen und Formen seiner/ihrer Existenz als Staatsbürger/in (Rechte und Pflichten) und sucht ihnen zu entsprechen oder vergleicht sie kritisch mit seinen privaten Interessen</p>	<p>politische Bildung</p>	<p>Organisation der praktischen Bedingungen für politische Bildung und Betätigung, Kooperation mit Bildungseinrichtungen; Organisation kontinuierlicher Informationsmöglichkeiten des/der Betreuten (Zugang zu Medien) und Anleitung bei der Beschaffung von Informationen; fallweise kritische Auseinandersetzung mit Standpunkten des/der Betreuten: anlässlich einer Pflicht, die eingefordert, oder eines Rechts, das verweigert wird, anlässlich politischer Ereignisse, Wahlen usw.</p>	<p>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen (Gewerkschaft, Parteien, Ämtern) zur Organsiation von gezielten Fortbildungsveranstaltungen zur politischen Bildung</p> <p>Organisation und Durchführung eigener Fortbildungs- und Beratungsangebote zu den Themen:</p> <ul style="list-style-type: none"> o Wahlen o Gesetzliche Grundlagen im Sozial- und Arbeitsrecht

o

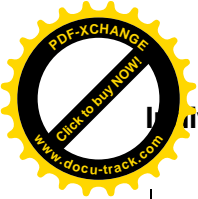




Individueller Begleitplan für das Eingangsverfahren

FB 3.2

Aufgabenbereich	Lernfeld	Themenfeld	Lernangebote (beispielhaft)	Aussagen zu (Diagnostik)	Feststellungen
Lebenspraktische Förderung	Selbstpflege / Selbstversorgung	Gesundheitsprophylaxe	Gesunde Ernährung	Gesundheitsverhalten	
		Erste Hilfe	Wie holt man Hilfe? Welche Wunden gibt es?	Selbstversorgung	
		Arbeitshygiene	Welche Massnahmen muß ich treffen?	Bedarf in Hygiene	
	Gestaltung der Mahlzeiten	Gestaltung des Mittagessens Gestaltung der Pausenmahlzeiten	Bedarf in Ernährung Gewohnheit		
Orientierung		Körperhygiene	Mundhygiene Verschiedene Arbeitskleidungen	Körperpflege Bedarf bei Toilettengängen Bedarf beim An- und Auskleiden	
		Kennenlernen der räumlichen Arbeitsumgebung	Arbeits- und Wirtschaftsräume in der WfbM	Orientierungsvermögen in der WfbM	
Zählen und Rechnen		Arbeitsweg und weitere räumliche Arbeitsumgebung	Fluchtwege bei Brandgefahr "Lesen" des Gebäudeplans	Orientierungsvermögen im weiteren räumlichen Umfeld der WfbM	
		Zahlen in der Anwendung	"mathematisierbare" Situationen aus der Arbeits- und Lebenspraxis Zählen in 1, 10, 100 Schritten Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren "Kaufspiele"	Zähl- und Rechenkompetenz Umgang mit Geld	
Fachliche Bildung	Natürliche Zusammenhänge	Gestaltung von Zeit	Tageslauf beruflich und privat Jahreslauf Uhr	Zeitliche Orientierung (Vorstellung)	
		Der menschliche Körper	Körperschema Mann / Frau Umgang mit Sexualität	Körperschema / Körperwahrnehmung	
	Soziale Zusammenhänge	Soziale Arbeitsumgebung	Aufgaben des Gruppenleiters Wer ist wer in der Gruppe? Gestaltung von gemeinsamen Festen und Feiern Wer ist wer in der Nachbargruppe wichtige Personen in der Werkstatt Berufe in der Werkstatt Was macht ein Koch in der Werkstatt?	Zusammenarbeit mit dem Gruppenleiter Vermögen, sich im sozialen Umfeld Werkstatt (sicher) zu bewegen und Zusammenhänge zu erkennen	



Individueller Begleitplan für das Eingangsverfahren

FB 3.2

			<p>Was macht ein Werkstattleiter? Was macht der SFA? was macht der Werkstattträt?</p>	
	Soziale Zusammenhänge	<p>Regeln in der Werkstatt Werkstattordnung Unfallverhütung Brandschutz</p> <p>Interessensvertretung</p>	<p>Tageslauf und seine Regeln</p> <p>Wünsche und Klagen äußern Beschwerden äußern</p> <p>Wer ist im Werkstattträt?</p> <p>Was macht ein Werkstattträt? Themen des Werkstatttrates? Was mache ich, wenn ich mich beschweren will?</p>	<p>Vermögen, Regeln zu kennen und Bereitschaft, sich daran zu halten</p> <p>Mitteilungsbereitschaft und -vermögen</p> <p>Vermögen, die Bedeutung von Mitwirkungs-gremien zu erfassen und ggf. zu nutzen</p>
	Instrumentelle Zusammenhänge / Natürliche Zusammenhänge	<p>Unfälle im Betrieb und ihre Gründe</p> <p>Experimentelle Gestaltung</p> <p>Produktive Gestaltung</p>	<p>Offensichtliche und versteckte Gefahren im Arbeitsraum</p> <p>Experimente zur Unfallentstehung: was passiert, wenn . . . Experimente zur Unfallverhütung</p> <p>Projekte zum kreativen Umgang mit Material und Werkzeug im Gewerk z.B. Kreative Weihnachtsverpackung Kennenlernen und Anwendung einfacher Grundwerkzeuge</p> <p>Projekte, in denen das Produkt im Mittelpunkt steht: z.B. Produkte für den Weihnachtsmarkt Kennenlernen und Anwendung einfacher Grundwerkzeuge</p>	<p>Gefahren-einschätzung</p> <p>Wissen um die Eigenschaften von Materialien und die Anwendung von Werkzeugen</p> <p>Grundfertigkeiten falten / trennen, verbinden Umsetzung eigener Vorstellungen</p> <p>Arbeiten nach Plan und nach Modell</p> <p>Grundfertigkeiten messen, zählen</p>
Förderung sozialer und kommunikativer Fähigkeiten	Gestaltung und Ausdruck	Gefühle, Träume, Phantasien	"Gefühlsbarometer"	Sprachlicher Ausdruck
	Soziale Beziehungen	Kooperative und darstellende Spiele	<p>"Was und wen ich mag"</p> <p>Spiele in der Klein- und Großgruppe nach Vorliebe neue Spiele</p>	<p>Soziale Vorlieben</p> <p>Mitteilung</p> <p>Selbstbehauptung</p> <p>Umgang mit Konflikten</p>



Individueller Begleitplan für das Eingangsverfahren

Ästhetische Bildung	Zeichen / Symbole und Bedeutung	Wie seh' ich mich? Wie sehen mich die anderen?	Spiele mit Wettbewerbscharakter	Soziale Beziehungen
	Gestaltung	Gebrauchstexte	Symbolspiele, Rollenspiele Rundgespräche Identifizieren und Interpretieren von Gebrauchstexten aus dem täglichen Leben (Symbole und Zeichen)	Selbstbild, Selbstbewußtsein Lesen / Schreiben / Symbole erfassen
Arbeitspraktische Bildung	Arbeitsbetätigung	Selbstdarstellung in Gestaltung	Porträts mit kreativen Materialien herstellen Ausstellung vorbereiten und durchführen	Gestaltung und Ausdruck Vorstellung
		Kreativtechniken anwenden	neue Kreativtechniken nach Vorlieben kennenlernen	Vorlieben
		Verstehendes Lesen	Gedichte, Märchen, Fabeln nach Vorlieben, Tageszeitungen	Ausdruck und Konzentration Vorstellung und Kognition
		Arbeiten an verschiedenen Arbeitsschritten	einfache Serientätigkeiten mit wechselnden Anforderungen in den Fertigkeiten z.B. Falzarbeiten, Sortierarbeiten	Zuverlässige Anwesenheit / Pünktlichkeit Bereitschaft, sich unterweisen zu lassen Bereitschaft, sich zum Mittel zu machen Vermögen in der Arbeitsbewegung Arbeitsfertigkeiten
		Arbeiten nach Qualitätsstandards	Arbeitsstrukturierung gemeinsam vornehmen Teilarbeiten eines gemeinsamen Produktes durchführen Arbeiten an Produkten, für die Grenzmuster vorliegen	Arbeitsstrukturierung Kooperationsbereitschaft Erkennen und Anwenden von Qualitätseigenschaften Fehlererkennung
		Pflege des Arbeitsraumes, des Arbeitsplatzes	Erstellen eines Putz- und Ämterplanes Realisierung des Planes Ordnung im Arbeitsraum gestalten	Mitteilung in der Arbeitspraxis (auch: Verwendung von Fachbegriffen) Kooperationsbereitschaft
		Arbeitsvor- und nachbereitung	Werkzeug- und Maschinenpflege Einrichten des Arbeitsplatzes Aufräumen des Arbeitsplatzes	Vermögen, den Arbeitsplatz nach Unterweisung selbständig einzurichten